

5. Regungslos hielt der General.

Hinter uns klang häufig das Kavalleriesignal Trab. Wir konnten die Schwadronen nicht sehen; aber es war mir, als hörte ich das Stapfen, Schnaufen, Klirren. Kommandorufe klangen an mein Ohr: Ha—hlt . . . Ha—hlt . . . und immer schwächer werdend: Ha—hlt . . . Ha—hlt. Ich hörte das alles deutlich, und doch war um uns ein einziger Donnerton. Dazwischen klangen schrill die Schüsse der Batterie, die ich eben herangeholt hatte; sie stand nicht weit von uns. Auf vier Meilen im Umkreise plapperte das Gewehrfeuer; es brodelte wie die Blasen in einem riesigen kochenden Kessel.

Ledige Pferde mit schleifenden Bügeln, zuweilen mit verschobenen Sätteln, jagten um uns herum.

6. Regungslos hielt der General.

Da kam vom rechten Flügel her, wohin er sich zur genaueren Berichterstattung begeben hatte, der Chef des Stabes an. Reiter und Pferd waren von unten bis oben mit Schmutz bespritzt; der Oberst mußte in flottester Gangart geritten sein. Das Pferd dampfte; am Halse, unter den Deckenrändern stand weißer Schaum. Die Flanken flogen; es schien auf der Hinterhand zusammenbrechen zu wollen.

Wir beobachteten gespannt den Oberst, als er neben dem General hielt. Es mußte gut stehen, das konnten wir merken. Während er noch mit dem Oberbefehlshaber sprach, bald auf der Karte suchend und findend, bald mit dem Finger in die Schlacht zeigend, fauste vom linken Flügel ein Meldender heran. Sein Pferd war durchaus fertig. Es konnte nicht mehr den Hügel nehmen und brach unten mit seinem Reiter zusammen. Beide überkugelten sich. Aber sofort erhob sich aus dem Knäuel ein junger Jägeroffizier mit einem hübschen schwarzen Schnurrebärtchen, braunen gewellten Haaren, dunkelbraunen Augen und einem durch den Purzelbaum eingetriebenen Ischako. Er stürmte bei uns vorbei, uns lachend zurufend: „Es geht gut, es geht gut!“ Auf seinem kurzen Wege zum General hatte er ein Paar schneeweiße Handschuhe hervorgezogen und war bemüht, diese noch an den Fingern zu haben, ehe er oben war. Ebenso lächelnd, wie er bei uns vorbeigekommen, meldete er dem Oberbefehlshaber, der ihm freundlich die Hand reichte. Dann bestieg er ein ihm von einer Ordonnanz eingefangenes kleines Berberroß und ritt, das letzte Stück von einem kalten Huhn, das in unserm Besitz war, annehmend, lustig wieder von dannen, unterwegs kauend und mit der rechten Faust die Beulen seines entstellten Ischakos in Ordnung bringend. Es schien ihm alles ungeheures Vergnügen zu machen.

7. Der General ritt zu uns hinter das rauchende Gebäude, dessen Dach und Sparren eben prasselnd zusammengebrochen waren, und fragte: „Hat einer der Herren noch eine nicht letzte Zigarre?“ Sie wurde ihm dargeboten.